

Berlin intern

Dicker Maxe, großes Kennzeichen

Wie die Fahrer von Sportwagen und Luxuslimousinen in der Hauptstadt eine kleine Marotte pflegen

Manchmal machen es einem die Besitzer teurer, schneller Autos wirklich schwer, sie von ganzem Herzen zu lieben - und zwar völlig unabhängig vom CO₂-Ausstoß ihres Gefährts. Nein, hier ist etwas anderes gemeint: Es geht darum, dass sie vor den anderen Verkehrsteilnehmern, diesen mickrigen Würstchen, gar so protzen müssen. Selbst in Bereichen, wo es gar nicht nötig wäre. Zum Beispiel beim Autokennzeichen.

Berlin hat bekanntermaßen das Kennzeichen «B». Dem folgen in der Regel noch zwei weitere Buchstaben (und eine Zahl, die uns hier nicht interessiert). Die Buchstaben eröffnen allerdings eine Reihe von Kombinationsmöglichkeiten.

Man kann sich zum Beispiel für «B - EN» entscheiden oder für «B - UH». Beim Landesbischof und seinen engsten Mitarbeitern empfiehlt sich der Imperativ «B - ET», beim Installateurmeister das Hauptwort «B - AD». Und was fällt den Besitzern von Autos ab einem Neupreis von 60 000, 70 000 Euro in der Hauptstadt besonders häufig als Buchstabenfolge ein?

Das englische Wörtchen «B - IG». Es reicht also nicht, dass die Herrschaften einen großen Schlitten fahren, sie müssen uns das auch noch schriftlich geben. Da braucht es keinen Herrn Freud, um zwei bis zwölf Komplexe herauszulesen.

Zu ihrer Entschuldigung muss man allerdings anführen, dass die Halter dieser Autos in Berlin kein leichtes Leben haben. Schneller als an jedem anderen Ort wird ihren Pkw kurz mal die Luft aus den Reifen gelassen. Bestenfalls. Manchmal aber ist das ganze Fahrzeug ausgebrannt, wenn sie zum Parkplatz zurückkehren. Wahrlich keine schöne Vorstellung für Frau oder Herrn «B - IG».

Fast noch mehr als diese Grausamkeiten hat den Porsche- und Ferrari-Freundeskreis aber etwas anderes geärgert. Und das ist eine Äußerung von Dieter Glietsch, dem Polizeipräsidenten von Berlin.

Der merkte in einem Interview beiläufig an, dass es vielleicht nicht ganz so schlau sei, sein wertvolles Fahrzeug die Nacht über im besonders gefährdeten Bezirk Kreuzberg abzustellen. Nur so als Tipp. Das aber verstanden die Porsche-Fahrer als eine Art Aufenthaltsverbot für Kreuzberg. Nach dem Motto: Wenn wir schon die Übeltäter nicht vertreiben können, dann machen wir das wenigstens mit deren möglichen Opfern.

So will er das aber nicht gemeint haben, der Herr Glietsch, sondern wirklich nur als kleine Warnung unter Freunden, an die sich selbstredend niemand halten muss.

Wie auch immer, seien Sie so gut und grüßen Sie recht freundlich, wenn sie das nächste mal irgendwo in Deutschland von einem Sportwagen oder einer Luxuslimousine mit dem Kennzeichen «B - IG» überholt werden. Der arme Besitzer ist schon gestraft genug, hadert er doch gleichzeitig mit den Chaoten und mit dem Polizeipräsidenten der Stadt. HARALD BAUMER

6.7.2008 0:00 MEZ

© SONNTAGSBLITZ

